

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1942)

Heft: 4

Artikel: Ein Ferienkurs im Tessin

Autor: Calgari, Guido / Kehrli, Hedwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-776451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sonogno im Verzascatal* — Sonogno dans la Vallée de la Verzasca*

Phot.: Faiß

Ein ferienkurs im Tessin

In klaren Sommernächten, wenn der Mond durch die verstummten Gassen wandert, scheint das alte Gebäude in seinem tiefsten Grunde vor Freude zu erbeben. Von Licht überflutet sind Stützmauern, Kreuzgang und Säulen, die hohen Fenster, das Dach, sogar die kleinen Giebeltürme; verwandelt leuchten sie in dem silbernen Glanze, der die Steine zu beleben, sie in wundersamem Fluge dieser Erde zu entrücken scheint. Ein Winkel nur des harmonischen Säulenganges liegt im Dunkel, der einzige Halt wohl, dank dem die Mauern noch im Boden verankert sind. Alles andere strebt herrlich empor in die schimmernde Klarheit der Mondnacht.

Vielleicht aber ist dies alles nur märchenhafte Einbildung, dem Gedanken entsprungen, daß dieses Haus — die Scuola magistrale von Locarno — eine Seele und Geschichte hat. Es lehnt sich an eine der schönsten Kirchen des Kantons, an die uralte Klosterkirche Santo Francesco, die im Jahre 1230 vom heiligen Antonius von Padua geweiht wurde, wenn man der Überlieferung Glauben schenken darf.

Einst Kloster, jetzt Seminar; in diesem Sommer jedoch, zwischen dem 27. Juli und 14. August, parallel zum nationalen Bildungskurs für Tessiner Dozenten, das Zentrum eines Italienischkurses für Schweizer deutscher und französischer Zunge. Die beiden Kurse stehen unter dem Patronat des Erziehungsdepartementes des Kantons Tessin und des Eidg. Departementes des Innern. Ihr geistiger Sinn ist die Verteidigung unseres Kulturgutes und das gegenseitige Sichkennenlernen der Schweizer.

Die Eidgenossen jenseits des Gotthards werden Gelegenheit haben, die italienische Sprache zu studieren oder sich darin zu vervollkommen. In kleinen Gruppen werden Übungen abgehalten: Phonetik, Grammatik, Wörterkunde, Vortrag und Textkommentar. Sie sollen auch die Möglichkeit haben, eine nicht nur oberflächliche Kenntnis unserer Geschichte, Nationalökonomie, unserer Flora, Bibliographie und Ortsnamenskunde zu erwerben. Die Tessiner, zu einem nationalen Bildungskurs aufgefordert (der dritte innerhalb drei Jahren), werden wiederum an die großen Probleme der Schweizergeschichte, die Literatur der deutschen und französischen Schweiz herantreten, um ihr Bewußtsein eidgenössischer Verbundenheit neu zu stärken. Allen, die sich für beide Kurse einschreiben lassen, bietet sich im Rahmen des alten reizvollen Klosters und in der herrlichen Landschaft von Locarno eine wertvolle Gelegenheit zu gegenseitiger Freundschaft und Konversation in den Landessprachen, zu Diskussionen über schweizerische und tessinische Tagesfragen.

Das Tessin, das die Sprache eines großen Volkes, einer großen Kultur spricht, die Sprache Dantes und Manzonis, des heiligen Franziskus und

Galileis — das bis zu den Zinnen des Gotthard die Italianität vertritt — es fühlt in sich die Verpflichtung, diese Sprache zu verbreiten, ihre Geschichte den andern Eidgenossen kund zu tun. Glückhafte Neigung, die in den klügsten Schweizern immer stärker den Wunsch erweckt, Italienisch zu lernen, über den glanzvollen Schein hinaus ins wahre Leben unseres Landes zu schauen, um seine harte Arbeit, seine Bedürfnisse, sein Streben zu erkennen; um all seine Probleme zu ergründen, von deren Lösung unsere Lebenskraft, die Erfüllung unserer Mission in der Schweiz abhängig sind. Vor einigen Wochen wurde unsere neue Kantonsbibliothek eingeweiht, die eine würdige Hüterin aller geistigen und kulturellen Güter unseres Lebens sein wird. Vor kurzem auch wurde im Bundesrat die Erhöhung der außerordentlichen Bundessubvention diskutiert, die den italienischen Tälern der Schweiz helfen soll, ihr italisches Ansehen, ihre lombardische Architektur und Tradition, ihre heilige Völkerliga zu schützen und zu stärken. Wieder geben die Eidgenossen im Geiste Giuseppe Mottas ein Beispiel jener Politik der Minderheit, die der große Verstorbene einst im Völkerbund gepriesen hat. Und in Locarno erschien vor wenigen Monaten eine neue kulturelle Monatsschrift, die « Svizzera Italiana », an welcher die verschiedensten Geister des Kantons mitarbeiten. Sie soll eine geistige Brücke sein zwischen unserm Land und den Kantonen der deutschen und französischen Schweiz, um den kultiviertesten Eidgenossen — die sie mit Freuden aufgenommen haben — die Stimme unserer Herzen, das Zeugnis unseres Forschens, das Echo unserer Bedürfnisse zu vermitteln; sie soll unter uns, sogar über uns hinaus, auf die italienische Kultur, das kulturelle Wirken des Schweizervolkes ausstrahlen, das durch seine Studien, seine Wissens- und Forschungszentren jene Funktion erfüllt, welche Fritz Ernst in seiner Schrift « Helvetia mediatrix » so herrlich aufzeigt.

So erfüllt das Tessin immer bewußter und würdiger seine besondere Mission im Schoße der Eidgenossenschaft: Den verwandten Völkern rings um den Gotthard die Botschaft der Italianität zu bringen. Vielleicht ein allzu unbescheidenes Streben in einem so kleinen Volke von nur beschränkten wirtschaftlichen Möglichkeiten. Und wäre dem auch so, was tut es? Wir halten uns an die Worte Giuseppe Leporis, der die neue Kantonsbibliothek einweihte:

« Um sich nicht vom Alltag überwältigen zu lassen, müssen sich die Völker, vor allem die kleinen Völker, einer hohen Aufgabe verschreiben, einem hohen Ideal, an dem sie sich aufrichten können. »

Guido Calgari, deutsch von Hedwig Kehrli.